Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 43

Rubrik: Ulrich Webers Wochengedicht : traue niemals einem Fremden!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

● *Müllers Frust.* Die Wanderwege haben nicht nur Beton und Asphalt zu fürchten; die Wegweiser und Markierungen sind auch je länger je weniger vor Vandalen sicher.

● *Fiskus.* Ephraim Kishon konstatierte: «Es ist der grösste Irrtum von der Welt, wenn man glaubt, die Schweiz sei ein Steuerparadies.»

● *Kino.* Einer Analyse des Kassenschlagers «Rambo» stellte die «BaZ» einen Text von Federico Fellini über bessere, schönere und intelligentere Filme gegenüber.

● *Das Wort der Woche.* «Zinsüberwachungsinitiative» (mit einem Fragezeichen versehen gefunden im Berner «Bund»).

● *Zählrahmen.* Dank der Wettbewerbsfrage, ob im Schaufenster eines neuen Geschäfts a) 500 bis 1000, b) 1001 bis 2000 oder c) über 2000 Artikel ausgestellt seien, kann man davor Leute stehen sehen, die zählen und zählen und zählen ...

● *Haariges.* Nicht nur neue Damenfrisuren vermögen im Bundeshaus Aufsehen zu erregen. Als ein Ständerat mit frischgesprossenem Schnauz auftauchte, wurde alsbald von «Playboy-Spätlese» getuschelt.

● *Kurzschluss.* Eine der (allzu)vielen Kunstzeitschriften, «K wie Kunst», ist mit der zweiten Nummer bereits eingegangen. Zum Glück ist die Kunst selbst trotz allem langlebiger.

● *Vivisektion.* Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» meldet: «Nur Leute in bester Verfassung finden in der Pharmaindustrie als Versuchsratte eine Lebensstelle.»

● *Auch im kleinen* können Bücher originell und noch überschaubar präsentiert werden. So in einem Zürcher Buchladen, der die allerneuesten Titel ins Schaufenster stellte mit einer Würstchen-Dekoration unter dem Motto: Frankfurterli frisch ab Messe.

● *Rücksichtsvoll.* In Hamburg hat ein Mann seine Frau nachts mit Pfeil und Bogen umgebracht. Grund dieser Waffenwahl: Der Täter wollte die Kinder nicht wecken ...

● *Charme-Offensive.* Bei seinem ersten Besuch im Westen betörte Gorbatschow nicht nur die Pariser Bevölkerung. Dennoch, das sowjetische Regime bleibt unwandelbar. Stalin hat auch ein Lächeln und neue Kleider, regiert aber immer noch.

● *Die Immunschwäche TV* jagt den Buchverlegern Angst ein. Das schlug sich an der Frankfurter Messe nieder, wo gezielte Leseförderung betrieben wurde. Die Kampagne «Pro Lesen – kontra Fernsehen» wurde angeführt von einem neuen Bestseller «Wir amüsieren uns zu Tode».

● *Die Frage der Woche.* Im US-Magazin «Time» wurde zu einem Ernährungsreport die Frage aufgeworfen: «How much is enough? (Wieviel ist genug?)»

Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau

Unwahre Tatsachen

● Im erbitterten Streit um die SP-Kandidatur für die Regierungsratsersatzwahl im Kanton St.Gallen zeichnet sich jetzt doch eine Einigung zwischen den beiden verfeindeten Lagern ab. Nachdem der von der SP nominierte Bewerber Rolf Vetterli erklärt hatte, er wisse nicht mehr ganz genau, ob er seinerzeit die Initiative für eine Schweiz ohne Armee unterschrieben habe, fest stehe nur, dass er als Hauptmann schon immer für eine starke Armee eingetreten sei, beantragte die Gegenseite um den Kampfkandidaten der Gewerkschaften, Toni Falk, für Vetterli ein ärztliches Gutachten. Daraus geht hervor, dass er an Gedächtnisschwund leide, was ihn zwar in sehr hohem Mass zu einem politischen Amt befähige. Leider aber habe Rolf Vetterli inzwischen völlig vergessen, ob er das Amt eines Regierungsrats überhaupt ernsthaft anstreben möchte. Dadurch sei seine Kandidatur von selbst überflüssig geworden.

● Nachdem der welschen Tageszeitung «24 heures» durch eine provisorische Verfügung gerichtlich verordnet worden ist, in ihren Publikationen nichts Nachteiliges mehr über die Geschäftsgebaren der Genfer Firma Sarpi zu bringen, gedenken die Blattmacher am Léman, demnächst eine Sondernummer herauszugeben, welche sich ausschliesslich mit den positiven Seiten des inkriminierten Unternehmens befassen soll. Die Redaktoren hoffen somit, ihren guten Willen im Dienst der PR-Werbung für Sarpi gebührend unter Beweis stellen zu können.

● Rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse ist auch Baden-Württembergs Ministerpräsident Lothar Späth als Autor in Erscheinung getreten. Mit seinem Buch «Wende in die Zukunft» hat er besonders unter seinen politischen Freunden für grosses Aufsehen gesorgt, nachdem man gerade in CDU-Kreisen, unter der Kanzlerschaft des Adenauer-Enkels Helmut Kohl, bis jetzt vorwiegend rückwärts in die Vergangenheit gelebt hatte. Kenner halten es für sehr wahrscheinlich, dass mit diesem Bekenntnis zur Zukunft ernsthafte innerparteiliche Vergangenheitsbewältigung angestrebt werden könnte.

Karo

Ulrich Webers Wochengedicht

Traue niemals einem Fremden!

Das Boot ist voll, nichts mehr im Griff,
man ist, hat sich erwiesen,
sogar auf einem Kreuzfahrtsschiff
nicht sicher vor so Miesen.

Selbst wenn dabei das Gute siegt,
der Böse sich ergibt – er
weiss trotzdem, wie man ihn nie kriegt
(dank Tschingg, Jugo, Ägypter).

Ach Schweizer, ist das nicht ein Senf?
Wie leiden wir doch Qualen!
Drum zeigen wir es wie in Genf
den Fremden bei den Wahlen!

Allein, mich stört das Schlachtgeschrei
(wie einst bei braunen Hemden).
Im Fussball, Handball, Eishockey,
schätzt jedes Team – die Fremden.

Schärf SCHÄRF – DER BÜROEINRICHTER Schärf
SCHÄRF AG Büroeinrichtungen Bramenstrasse 8, 8184 Bachenbülach-Zürich Telefon 01 / 860 50 10